

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 93

13. August 1861

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Nachstehender Erlaß der K. Kreis-Regierung wird hiemit zur Kenntniß und Nachachtung der Gemeindebehörden gebracht.
Den 9. August 1861.

K. Oberamt Gmünd und Welzheim.
Schemmel. Luz.

Die Königl. Württemb. Regierung des Jart-Kreises an die Oberämter des Kreises.

Durch den Circular-Erlaß vom 27. April 1852 (Ziffer 3064) ist die Anordnung getroffen worden, daß auf allen der Kreis-Regierung vorzulegenden Beschlüssen der Bezirks- und der Theil-Gemeinde-Collegien nicht nur die Normalzahl, sondern auch die Zahl derjenigen Mitglieder angegeben werden soll, welche an dem betreffenden Beschlusse Theil genommen haben.

Indem man diese Anordnung in Erinnerung bringt, hat man die Oberämter zum Zwecke der Belehrung der Gemeindebehörden zugleich darauf hinzuweisen, daß die Normalzahl jener Collegien sich durch zufälligen vorübergehenden Ausfall einzelner Mitglieder nicht ändert, und daß deshalb in Art. 17. letzter Absatz des Gesetzes über einige Abänderungen und Ergänzungen der Gemeindeordnung vom 6. Juli 1849 bestimmt ist, daß zur Gültigkeit eines Beschlusses des Gemeinderaths erfordert wird, daß bei Abfassung desselben mehr als die Hälfte der für die einzelne Gemeinde festgesetzten Zahl der Mitglieder des Gemeinderaths, mit Einrechnung des Vorstands, anwesend zu sein hat, soweit nicht für bestimmte Fälle eine größere Zahl gesetzlich vorgegeschrieben ist.

Gmünd, den 29. Juli 1861.

Schumm.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Nachgenannte Nummern haben bei der am 24. Juni d. J. stattgehabten Verloosung gewonnen. Die Gewinnste sind aber bis jetzt noch nicht abgeholt worden. Es wird dieß mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß über die betreffenden Gegenstände zu Gunsten der Vereins-Casse verfügt werden wird, wenn solche nicht binnen 14 Tagen bei dem Vereins-Cassier Tag in Welzheim in Empfang genommen werden.

Losnummern: 3, 4, 8, 10, 11, 12, 16, 18, 31, 99, 122, 123, 166, 176, 179, 100, 237, 250, 254, 275, 342.
Den 10. August 1861.

Der Vorstand: Oberamtmann Luz.

Welzheim.
Diebstahls-Anzeige.
Am 31. v. Mts. ist der Ehefrau des Radlers Wilhelm August Seitz dahier, ein zum Bleichen ausgelegtes Stück flächsenes Tuch von 16 Ellen mit baumwollenem Einschuß entwendet worden, was zu den bekannnten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.
Den 3. August 1861.

Liebhaber werden hierzu je Morgens 9 u. Nachmittags 2 Uhr in die Wohnung der Frau Kaufmann Winter eingeladen.
Den 8. August 1861.
K. Gerichts-Notariat.
Ass. Bausch.

Ambrosi bis Rakobi 1862, welche 150 Stück Schafe ernährt, wird am Bartholomäus-Festtage den 24. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in dem Hause des dortigen Anwalts verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 7. Aug. 1861.
Schultheißenamt.
Bausch.

Vermischte Anzeigen.
Gmünd.
Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.
Von heute an wohne ich bei Hrn. Sattlermeister Müller auf dem Markt und empfehle meine Handmüden zur ferneter gefälligen Abnahme.
Catharine Wagner

K. Oberamtsgericht.
Wunder, Akt.

Obst- & Gras-Verkauf.
Der heutige Obst- und Gras-Ertrag des Untersee'schen Grabenguts beim Schmidthor und der Obst-Ertrag des Hofmeister'schen, Gmelin'schen und Kittenmaier'schen Grabenguts, sowie an der Promenade vom Bodsthor zum Waldsetzer Thor, wird am Mittwoch den 14. d. Mts. Abends 5 Uhr auf dem Platze im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft beim Schmidthorhanschen.
Den 12. August 1861.
Stadtpflege. Schahn.

Kaisersbach.
Die Errichtung eines Blitz-Ableiters auf das hiesige Rathhaus, welche zu 90 fl. veranschlagt ist, wird im Submissionsweg vergeben; die betreffenden Gewerbmänner sind eingeladen, Kosten-Ueberschlag und Bedingungen auf dem hiesigen Rathhause einzusehen und ihre Offerte — einen Abstreich nach Procenten berechnet — bis Samstag 17. August 1861 Nachmittags 4 Uhr verschlossen, an die unterzeichnete Stelle einzusenden.
Den 6. August 1861.
Schultheißenamt.
Trukenmüller.

Gmünd.
Ein schöner Speise-Einsatz mit Blechmantel versehen, ist um billigen Preis dem Verkauf ausgesetzt. Von wem? sagt die Redaktion.
Gmünd.
Zu verkaufen.
Den Rehd-Ertrag von 2 1/2 Morgen im früheren Wanner'schen Garten verkauft
L. Schlegel.

Stadt Gmünd.
Fahrniß-Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse des Conditors Hrn. Carl Friedrich Reinhardt, wird die vorhandene Fahrniß öffentlich versteigert u. kommt zum Verkauf am Dienstag den 13. d. M. Gemeiner Hausrath, worunter verschiedenes Glas- und Porzellan-Geschir, Silbergeschir, Mannsleider und Leinwand, namentlich mehrere 100 Ellen flächf. Tuch; am Mittwoch den 14. d. M. Schreinwerk und Betten; ferner einige neue Büchsen und alte Thüren und Fenster.

Wetzgau.
Gemeindebezirks Großdeinbach. Schafwaide-Verpachtung.
Die vor. Schafwaide auf der Wetzgau, von

Gmünd.
Verlaufener Hund.
Ein junges, graues Hündchen hat sich Samstag verlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Franz Wittl.



Heubach.

Anerbieten zu Besorgung verschiedener Schreiberei-Geschäfte.

Die Besorgung des Verwaltungs-Aktuariats für die Stadtgemeinde Heubach und der dazu gehörigen Parzellen Buch und Beuren lassen mir zu Besorgung weiterer Geschäfte ziemlich Zeit übrig; ich anerbiete deshalb Gemeinden und Privatpersonen jeden Standes:

- 1) Die Anlegung neuer Güter- und Servitutens-Bücher, oder Ergänzung derselben,
- 2) die Repertition von Gefäll- und Behent-Ablösungs-Renten in Folge von Gutsvertheilungen oder Gutsverkäufen an mehrere Personen,
- 3) die Anlegung neuer Feuerversicherungs-Bücher,
- 4) die Errichtung von Privat-, Inventur- und Theilungs-Geschäften, wenn nämlich den Theilhabenden von dem Notariat und Waisengericht das Geschäft zur Selbstbesorgung sollte überlassen worden sein,
- 5) zur Stellung von Vormundschafts-Rechnungen, und
- 6) zu Verwendungs-Schreiben und Bitt-Eingaben jeder Art an die vorgelegten und höchsten Behörden.

Bei Anrechnung von Gebühren werde ich wie bisher bescheiden sein.

Den 7. August 1861.

Verwaltungs-Aktuar zu Heubach:

Merz.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich das Kaufmann Frank'sche Haus neben dem Bären verlassen und meinen Laden in das ehemals Bäcker Wieser'sche Haus auf dem obern Markt verlegt habe. Ich danke meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen, und bitte, mir dieses auch ferner zuwenden zu wollen. Auch empfehle ich fertige Herrenhemden, Chemisetten, Negligé- und Kinder-Hauben, Aermel, Kopfsputz, Crinoline, gestickte Unterröcke, und überhaupt alle in das Putz-Geschäft einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

Sophie Bozenhart.

Arbeiter-Gesuch.

An dem Canal- und Fabrikbau in Ruchen bei Geislingen findet eine größere Anzahl Maurer, Steinhauer, Steinbrecher und Erdarbeiter, im Taglohn oder Akkord bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Staub & Comp.

Kammerverhandlung über den Gewerbegesetzes-Entwurf.

Die Kommission beantragt Art. 15 zu streichen, da er nach dem beschlossenen Wegfall d. Art. 14 nicht mehr notwendig erscheint, was auch nach kurzer Debatte von der Kammer zum Beschlusse erhoben wird. Dagegen wird der Art. 16 dem Antrag der Kommission gemäß unverändert nach dem Regierungsentwurf angenommen. Derselbe lautet:

„Auf die unberechtigte Ausübung der in den Artikeln 10 und 13 bezeichneten Gewerbe und gewerblichen Vorrichtungen, so wie auf die Unterlassung der im Art. 12 vorgeschriebenen Anzeige finden die Vorschriften des Art. 1 des Polizeistrafgesetzes vom 2. Oktober 1839 ihre Anwendung.“

Der Art. 17. wurde nach der Fassung der Kommission genehmigt, wornach er lautet:

Rücksichtlich der Brauereien und Branntwein-Brennereien, der Wirthschaftsgewerbe, so wie derjenigen Gewerbe, deren

L o r d.

Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum die Anzeige, daß er seit Jakobi die Wirthschaft

zum „rothen Haus“

nächst dem Bahnhof bezogen hat. Indem ich um wohlwollendes Zutrauen bitte, werde ich mich jederzeit bemühen, dasselbe zu rechtfertigen durch gutes Bier, ausgezeichnete Weine, sowie durch warme und kalte Speisen, die zu jeder Tageszeit zubereitet sind. Auch bietet die innere Einrichtung meiner Wirthschaft hinlänglich Raum für größere oder geschlossene Gesellschaften.

Indem ich mich einem verehrten Publikum höflichst empfehle, sichere ich prompte und billige Bedienung zu.

J. Walter,

Gastgeber zum rothen Haus.

G m ü n d.


Zu verkaufen.

7 Morgen Dehmdgras unterhalb dem Schierenhof hat zu verkaufen

Thomas Untersee.

i]

G m ü n d.

 Halbenenglische Milchschweine hat zu verkaufen

Bäckermeister Straubenmüller in der Ledergasse.

G m ü n d.

Küblerholz.

Ein Klasten Küblerholz steht auf dem Hofgraben zum Verkauf.

G m ü n d.

Gesundenes.

Ein Gesangbuch ist gefunden worden und kann abgeholt werden bei

Goldarbeiter Eisele.

G m ü n d.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen von 18 Jahren, von angenehmem Aeußern, aus guter Familie, welches sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle in einem Laden oder Zimmer; auch würde es sich jedem anständigen Geschäfte unterziehen. Näheres durch die

Redaktion.

G m ü n d.

Stelle-Gesuch.

Ein lediger Bierbrauer sucht eine Stelle als Geschäftsführer oder Oberknecht. Der Eintritt könnte sogleich; oder in 14 Tagen geschehen.

Nähere Auskunft erteilt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Schwab,

Schuhmachermeister.

G m ü n d.

Eine Vogelorgel sucht zu mieten. Wer? sagt die

Redaktion.

Verlorenes.

Es ging vom Stationsgebäude Waldhausen bis nach Blüderhausen eine silberne Oplinderuhr mit einem vergoldeten Glasring, im Uhrengelände mit 2192 bezeichnet, samt goldener Kette verloren: der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung bei der Redaktion d. Blts. abzugeben.

Verlorenes.

Verlorenes. Verflorenes Sonntag ging auf dem Wege von Mugglingen nach Lautern ein Hausschlüssel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben abzugeben bei der Redaktion ds. Bl.

Ausübung unbedingt verboten oder der Privatindustrie ganz oder theilweise entzogen ist, wird auf die bestehenden besondere Gesetze und Verordnungen verwiesen.“

Die Berathung des auf die Aktiengesellschaften sich beziehenden, von der Kommission beantragten Art. 17 a wird bis auf weiteres ausgesetzt und zu Art. 18 übergegangen, dessen Streichung die Kommission beantragt. Sie wird jedoch mit 36 gegen 33 Stimmen abgelehnt, wornach der Artikel, in welchem das Wort „selbstständig“ wegleiben soll, heißt:

„Als Lehrling im Sinne des Gesetzes wird betrachtet, wer in minderjährigem Alter bei einem Gewerbetreibenden zur Erlernung eines Gewerbes in Verwendung tritt. Hierbei begründet es keinen Unterschied, ob die Erlernung des Gewerbes gegen Bezahlung eines Lehrgelds oder gegen unentgeltliche Hülfsleistung stattfindet, oder ob für die Arbeit Lohn bezahlt wird.“

Art. 19 wird nach der Fassung der Commission in nachstehender Weise angenommen:

„Die Befugniß, Lehrlinge anzunehmen, steht, insofern nicht bei den Apothekern dießfalls besondere Vorschriften maßgebend sind, Jedem zu.“

Durch Entschliebung des K. Finanzministeriums ist der Postamtsassistent Solch in Stuttgart seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Assistentenstelle bei dem Postamt Friedrichshafen versetzt worden.

Vom 12. d. Mts. an wird zwischen den Eisenbahnstationen Aalen und Wasseralfingen einerseits und der Kreisstadt Ellwangen andererseits eine vierte tägliche Postomnibusfahrt mit folgenden Kurszeiten eingerichtet: Abgang von Aalen: um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Mittags, von Wasseralfingen: um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags) je nach Ankunft des um 8 Uhr 20 Min. Morgens von Stuttgart abgehenden Personenzugs). Ankunft in Ellwangen: um 2 Uhr 25 Min. Nachm. Abgang von Ellwangen: um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Mittags. Ankunft in Wasseralfingen und Aalen: nach 2 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachm. (zum Anschluß an den um 3 Uhr Nachmittags, beziehungsweise 3 Uhr 11 Min. nach Stuttgart abgehenden Zug.) Vom gleichen Tage an wird der Lokalwagen von Ellwangen nach Crailsheim um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags (statt bisher 12 Uhr 10 Min. Mittags) mit Inklusiv des um 2 Uhr 25 Min. Nachmittags von Aalen eintreffenden Postomnibus, beziehungsweise des Bahnzugs 41 (ab Stuttgart 8 Uhr 20 Min. Morgens) abgefertigt.

Aalen, 8. August. Heute früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr traf Seine Majestät der König mit Gefolge per Eisenbahn auf seiner Durchreise nach Wasseralfingen hier ein, um die neue Eisenbahnlinie etc. zu besichtigen. Allerhöchstdieselben wurden von den Bezirks- und städtischen Behörden, sowie von einer großen Zahl der hiesigen Einwohnerschaft herzlich empfangen, geruhten sich in verschiedener Richtung über die hiesigen, namentlich über die landwirthschaftlichen Verhältnisse zu unterhalten und gaben Ihre Zufriedenheit über die geschmackvolle Ausführung der Bahnhofgebäude etc. zu erkennen. Alle Anwesenden waren über das rüstige Aussehen des Monarchen hoch erfreut. Ein gleich herzlicher Empfang wurde Ihm in Wasseralfingen zu Theil, von wo aus Allerhöchstdieselben nach kurzem Aufenthalt Ihre Rückreise nach Stuttgart wieder angetreten haben.

Aus dem Remsthal. Während die Freude über die Eröffnung der Remsbahn sich noch fortwährend nicht bloß in der Stimmung der unmittelbar beteiligten Bevölkerung, sondern auch in den zahlreichen Besuchen von Fremden, namentlich aus Stuttgart, äußert, hat andererseits doch auch schon bühliche Bosheit, freilich in sehr unmächtiger Weise, sich an dem schönen Bauwerk vergrißen. In den beiden Nächten vom 3—4. und 4—5. d. M. wurden nämlich zwischen Blüderhausen und Lorch 5 eiserne Warnungstafeln, wie sie an der Remsthalbahn zum ersten Male in Anwendung gekommen, und eine hölzerne desgleichen, theils abgebrochen, theils herausgerissen und ins Gras oder auf die Bahn geworfen. Ob der Thäter, welcher in beiden Fällen wahrscheinlich ein und derselbe ist, nur der Muthwille trieb, oder feindselige Absicht gegen das neue Verkehrsmittel leitete, ist noch ungewiß; zweckwidrig war die Handlung unter allen Umständen. Wir wünschen daher aufrichtig, daß es der gerichtlichen Untersuchung rasch gelingen möge, des Thäters habhaft zu werden, und ihn durch eine nachdrückliche Strafe von seiner Verblendung gründlich zu heilen.

Stuttgart. F. F. Abert, der Komponist der hier mit vielem Beifall aufgeführten Oper Anna von Landskron, hat eine neue vieraktige große Oper „König Enzo“ von Dulk vollendet. Das sehr gelungene Textbuch gab dem Komponisten Gelegenheit, seine musikalischen Talente sowohl in den Soli's als den großartigen Ensemble-Scenen zur vollen Geltung zu bringen.

Wien, 8. August, Abends. Der Pesther Landtag hat den Antwortentwurf Deak's, welcher in sehr scharfen Worten abgefaßt ist, einstimmig, ohne Debatte angenommen. Es wird in demselben die Beschickung des Reichsrathes entschieden zurückgewiesen und Bewahrung eingelegt gegen alle aus Reichsrathsbeschlüssen sich ergebenden Konsequenzen für Ungarn und Neben-

länder. Der Landtag werde selbst seine Thätigkeit sistiren. Uebermorgen wird die Adresse dem Kaiser überreicht. Der Exekutions-sistirungs-erlaß des Minister Plener liegt vor, derselbe enthält geringfügige Conzessionen an die Bauern.

Wien, 9. August. Ueber die einstimmige Annahme des Deak'schen Adressentwurfs bemerkt heute die „Presse“: „So ist denn in der ungarischen Angelegenheit der entscheidende Augenblick gekommen, dessen Eintreten dieß- und jenseits der Leitha seit Monaten von Woche zu Woche verzögert wurde. Es ist nun klar, daß mit allen Transactionsvorschlügen nichts erreicht wurde als vermehrter Troß; denn wie weit wir uns auch die Grenzen der Initiative und Befugnisse einer parlamentarischen Versammlung gezogen denken mögen, das Schauspiel, welches der ungarische Landtag der Welt mit der Diskussion der ersten und mit dem Votum dieser zweiten Adresse darbietet, kann wohl jene in Entzücken versetzen, die ein Ungarn ohne Oesterreich für lebensfähig halten, muß aber alle jene, die den Bestand Oesterreichs und Ungarns innerhalb desselben, als den unerschütterlichen Ausgangspunkt jeder Lösung dieser Verwicklung betrachten, auf das tiefste betrüben und wir sehen nicht ohne Spannung den Beschlüssen entgegen, welche die Regierung angefaßt dieser Adresse des ungarischen Landtags fassen wird. Unvorbereitet kann der neueste Adressbeschuß des ungarischen Landtags die Regierung nicht gefunden haben. Der Staatsminister muß wissen, was er in einem Fall zu thun hat, der von allen einsichtigen Politikern längst vorausgesehen wurde, obgleich sich das Ministerium kaum verhehlen wird, daß die Anträge, die es jetzt der Sanction Sr. Majestät zu unterbreiten haben wird, die wichtigsten und entscheidendsten sind seitdem es an der Spitze der Geschäfte steht.“

Pesth, 8. Aug. Die heutige Unterhaus-sitzung war historisch merkwürdig und von größter Erregung. Deak legte den Adressentwurf nieder, dessen Verlesen drei volle Stunden dauerte. Derselbe geht nicht nur auf eine Detailwiderlegung des k. Rescripts ein, sondern giebt überdieß eine ausführliche Darlegung der Verhältnisse Ungarns, Siebenbürgens und Croatiens, und berührt auch andere Fragen, wie die Rechte der böhmischen Krone, Galiziens, die Verfassung der erbländischen Provinzen. Im ganzen führt das Aktenstück eine höchst entschiedene Sprache. Zum Schluß wird sich feierlich gegen die Reichsrathsbeschickung erklärt, und vor Gott und der Welt gegen etwaige Beschlüsse des Wiener Reichsraths bezüglich Ungarns und seiner Nebenländer feierlicher Protest eingelegt. Das k. Rescript hat jeden Faden der Verständigung abgerissen und da der Landtag in seiner Unvollständigkeit auch keine Gesetze geben kann, so muß er seine fernere Thätigkeit sistiren. Das Verlesen wurde zu wiederholtenmalen von stürmischen Beifallsrufen unterbrochen. Hierauf beantragt Bernath: diesen Adressentwurf sofort einstimmig zu genehmigen, was unter lusterschütterndem Eljengeschrei geschieht. Das Protokoll wird sogleich verfaßt und an das Oberhaus geschickt, das morgen Sitzung hält (den 9.) Uebermorgen (10.) werden beide Präsidenten die Adresse nach Wien bringen.

Bern. Der eidgenössische Oberstlieutenant im Generalstab, de Mandrot von Morsee, wird das württembergische Uebungslager bei Rönigen besuchen und erhält vom Bundesrath die nöthigen Empfehlungen.

Paris, 9. Aug. Mehrere Journale melden, daß die Zusammenkunft mit dem König von Preußen am 6. Oktober zu Straburg stattfinden werde.

Konstantinopel, 8. August. Die Cadres der Offiziere wurden reducirt.

Die goldene Uhr.

Eine Erzählung von Beatus Dodt.

(Fortsetzung.)

„Der Handel wäre nun abgemacht,“ begann Kaufmann Jespersen wieder. „Da ist inzwischen eine andere Sache, die ich gern mit Ihnen besprechen möchte. Sehen Sie!“ mein Sohn hat nun seine 26 Jahre zurückgelegt und ist, wenn ich es selbst sagen darf, ein ganzer Kerl, der sich nicht scheut, den Stärksten aus dem Laden zu werfen, wenn es demselben einfiel, Spectakel

zu machen. „Na, was ich nun sagen wollte!“ Er hat ein gutes Auge auf Jungfer Alida, und wenn ich auch weit entfernt bin, dies zu wünschen, da das kleine Mädchen Nichts hat und Nichts mitbringen kann, will ich ihm doch nicht entgegen sein. Ich habe es ihm oft genug gesagt, daß es sich für des reichen Mannes Sohn nicht schickt, um die Tochter des armen Mannes zu freieren; denn wenn ein Gewisses zu Ehren kommt, weiß es nicht, was es sein will; aber er will ja nichts hören. Für Ihre kleine Alida wäre das ja ein wahres Gottesglück und die alte Großmutter werfen wir auch nicht aus dem Hause, sobald es erst soweit gekommen ist, wenn sie auch nicht ihre Miete bezahlen kann. Ich verlange nicht gleich Antwort, sondern werde nach ein paar Tagen wieder vorsprechen. Na, denken Sie darüber nach und erinnern Sie sich wohl, daß nicht jeden Tag der Reichtum an die Thür der Armuth klopfet. Gott besorgen! und schlafen Sie wohl.“ Mit diesen Worten erhob Herr Jespersen sich und verließ die Stube.

Die alte Dame saß wie vom Himmel gefallen und konnte sich lange nicht fassen. Oft schüttelte sie den Kopf und trocknete ihre Augen. „Nein, nein,“ rief sie endlich, „dazu ist sie zu hart und gut. Aber der Doctor! Ja, das wäre eine andere Sache.“ Lange saß sie dann in tiefen Gedanken, bis das heruntergebrannte Licht sie ermahnte, Ruhe zu suchen. Und als der Wächter sang:

„Schläft ein ihr lieben Christenleut'
Es wacht der liebe Gott auch heutt',
Und wenn ein Kreuz bescheeret ist,
Dem hilft es tragen Jesu Christ.“

faltete sie andächtig ihre Hände und sandte ihr Gebet auf zu ihm, von dem alle Hilfe kommen soll, zu ihm, der in unseren Herzen liebt und unsere geheimsten Gedanken kennt.

Am nächsten Morgen war der Doctor früh auf den Beinen. Vergebens hatte er die ganze Nacht darauf studirt, welche Tracht wohl die Damen auf Bällen gebräuchlich möchten. Es war ihm nicht möglich, das Geringste davon sich in's Gedächtniß zu rufen. Schwarz und Weiß, Grün und Gelb — für ihn war Alles gleich. Halb verzweifelt griff er nach Hut und Stock und verließ das Haus. Auf dem Markte begegnete ihm ein Bekannter. „Höre!“ rief er, indem eine Idee ihm durch den Kopf flog. „Höre Knudsen, kannst Du mir nicht sagen, was die Damen auf Bällen tragen?“

„Du bist heute nicht wenig verrückt,“ rief der Angeredete. „Sie haben Holzschuhe und Wadmelsröcke an und eine silberbeschlagene Meererschampfeife im Mund. „Nun, bist Du jetzt zufrieden?“

„Sprich ernsthaft, Du, denn ich habe Eile heute,“ bat der Doctor. „Es ist mir sehr viel daran gelegen, dies zu erfahren.“

„Aber, was zum Teufel weiß ich davon, Them! Sie haben wohl Schnürleib und Schuhe und weiße Strümpfe an. Das ist fürwahr mein völliger Ernst.“

„Ja, aber ich meine obenüber, Knudsen.“

„Na, obenüber! Ja, meine Schwester soll ein weißes Kleid mit grünem Leibchen zum Ball haben, davon wurde gesprochen, wie ich hörte.“

„Gut!“ rief der Doctor vergnügt aus. „Nun sollst Du Dank haben.“ Damit ging er so schnell er konnte, zu einem Kaufmann, während Knudsen kopfschüttelnd seines Weges ging.

Eilfertig trat er bei Kaufmann Lüders ein. „Wollen Sie mir weißes Zeug zu einem Kleide und grünes Seidenzeug zum Leibchen geben,“ bat er, indem er seine Börse herauszog.

„Darf ich fragen, wieviel und von welchen Sorten der Herr Doctor zu haben wünscht?“

„Das ist gleichviel, geben Sie mir vom Besten reichlich, es ist für eine Dame.“

„Gaze ist billig, Tüll dagegen ist sehr theuer; aber beide Telle werden gebraucht,“ bemerkte Lüders im fragenden Ton.

„Geben Sie mir Tüll!“ rief der Doctor ärgerlich, indem er zu ermüden anfing. Geben Sie mir 30 Ellen Tüll und 12 Ellen Seidenzeug.“

„Das wird eine bedeutende Summe,“ rief der Kaufmann verwundert.

„Ich habe noch nie mehr gekauft, als ich bezahlen konnte,“

antwortete der Doctor zornig und legte seine gefüllte Börse auf den Tisch. Der Kaufmann beeilte sich nun, die Waare abzumessen und einzupacken, worauf der Doctor sich mit dem Packer unter dem Arm zu Procurator Steen verfügte. Hier ward er inzwischen bald fertig, und lies nun im Laufe des Tages von einem Kranken zum andern.

Fortsetzung folgt.

Theater. (Eingesendet.)

Da uns Herr Winter mit seiner braven und soliden Gesellschaft in kurzer Zeit verlassen wird, so will er uns noch einen heitern und genussreichen Abend verschaffen, indem „Dorf und Stadt“ noch zur Aufführung kommen soll. Um aber dieses schon öfters hier gesehene Stück würdiger und den Charakteren der geistreichen Verfasserin entsprechender darzustellen, soll uns das Vergnügen beschafft werden, zwei bedeutende Kräfte des Cannstatter Sommertheaters, auf unserer Bühne zu sehen, nämlich Frau Detloff, und Frau Franzmüller (beide Töchter der Hrn. Winter). Voriges Jahr wurde mir das Vergnügen zu Theil, obiges Stück im Heilbronner Stadttheater von der wirklich hier anwesenden Gesellschaft aufzuführen zu sehen. Es war wirklich ein großartiger herrlicher Anblick, diese 3 Töchter des Hrn. Winter, in ihrem glanzvollen, jede als Meisterin in ihrem Fach auftreten zu sehen — Frau Urban als Lorle, Frau Detloff als Gräfin Felsbeck, und endlich Frau Franzmüller als Bärbel, welche letztere in dieser Stelle ihresgleichen sucht; möge ein hiesiges kunstsinziges Publikum das Auftreten der beiden Gäste durch ein volles Haus zu würdigen wissen.

Stadttheater in Gmünd.

Dienstag den 13. August 1861.

2. Vorstellung im 2. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Zopf und Schwert.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von C. G u k o w.

Durch die Wahl des obigen Lustspiels, welches auf den bedeutendsten Bühnen Deutschlands einen entschieden günstigen Erfolg erlebt hat, glaube ich dem hiesigen kunstliebenden Publikum einen genussreichen Abend versprechen zu können und erlaube mir, zu dieser Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

J. Winter.

Frankfurter Cours vom 9. August 1861.

Württemberg.

4 ⁰ / ₁₀₀	dto.	102 ¹ / ₂ P.
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	dto.	96 ¹ / ₂ P.
B a y e r n.		
5 ⁰ / ₁₀₀	4. Emission	102 ¹ / ₂ G.
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	1jähr.	103 G.
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	1/2jähr.	103 ³ / ₄ G.
B a d e n.		
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	Obligationen	103 P.
4 ⁰ / ₁₀₀	dto.	100 G.

Pistolen	9 fl. 36—37 fr.
dito Preussische	9 fl. 56—57 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 44—45 fr.
Randducaten	5 fl. 32—33 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 21—22 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 48—52 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—1/4 fr.